Sonntag, den 2. August.

Thorner Zeitung.

№. 179]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Berichte.

Paris, 31. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserl. Dekret, durch welches die Befreiung von den Schifffahrtsabgaben, welche den mit Mehl, Getreide und Hülsenfrüchten beladenen Schiffen bis zum 30. September bewilligt ist, bis zum 31. Dezember ausgedehnt wird.

Belgrad, 30. Juli. Der Bestallungs-Berat des Sultans wurde heute feierlich promulgirt. Das Schreiben beruft sich auf den gleichartigen Akt vom Jahre 1830, nach welchem die Erbfolge der Familie Obrenovich nach dem Rechte der Erstgeburt zugesichert wird. Nach Verlesung des Berats richtete die Regentschaft eine Anrede an den Kommissar der hohen Pforte, worin unter Hinweis auf die Antwort des Fürsten Michael bei Empfangnahme des ihm bestätigten Berats in gleicher Weise erklärt wurde, daß Fürst Milan ebenfalls in den Gefühlen der Loyalität und Ergebenheit gegen den Suzerän verharren, wie er auch die Rechte und Institutionen der serbischen Nation eifersüchtig bewachen werde. Die Regentschaft bat schließlich den Kommissar, dem Sultan ihre lebhafte Erkenntlichkeit für sein gnädiges Entgegenkommen auszudrücken. Der Belagerungszustand ist nunmehr im ganzen Lande mit Ausnahme der Stadt Belgrad aufgehoben worden.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. „Der päpstliche Nuntius in Berlin." Unter diesem Titel ist in der Lüderitz'schen Buchhandlung (A. Charisius) eine Streitschrift von dem Prof. der Theologie in Halle Dr. J. L. Jacobi erschienen, welche im Interesse des Protestantismus einen dringenden Warnungsruf vor der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin erhebt. Der Verfasser schildert in scharfen Zügen das verderbliche Wirken der päpstlichen Nuntien, die er als die gefährlichsten Werkzeuge des Ultramontanismus darstellt, die im Verein mit den Jesuiten den Protestantismus stets bis auf den Tod bekämpft und in allen europäischen Ländern nur im Interesse der römischen Hierarchie gewirkt haben. Schließlich schildert er die Gefahr, welche die Ernennung eines Nuntius in Berlin für die evangelische Kirche zu Folge haben werde als sehr bedeutend und findet, daß dieselbe selbst von liberaler Seite noch mit allzugroßer Gleichgiltigkeit behandelt werde.

— Der „St. Anz." schreibt in seinem nicht amtlichen Theile: „Zum Zweck einer möglichst umfassenden Vorprüfung, ob auf dem Gebiete des Hypothekenbankwesens die Füglichkeit einer Erleichterung des Realcredits geboten sei, hat der Bundesrath des Norddeutschen Bundes die Anstellung einer Enquête durch Vernehmung einer von 24 Personen verschiedener Berufskreise und Lebensstellungen über die einzelnen, bei der Beurtheilung des Gegenstandes in Betracht kommenden Punkte beschlossen. In Ausführung dieses Beschlusses sind diejenigen Personen, welche von den Bundesregierungen als hierzu geeignet bezeichnet worden, und außer denselben einige andere, namentlich aus der Zahl der Mitglieder des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums und aus dem Handelsstande, deren Abhörung sich im Laufe der Enquête als wünschenswerth herausgestellt hat, durch den Ausschuß für Handel und Verkehr vernommen worden. Die Vernehmungen sind auf Grund vorher formulirter Fragen erfolgt, welche nicht sowohl die Aufgabe der Enquête zu erschöpfen, als vielmehr den Gang derselben vorzuzeichnen bestimmt waren. Im Allgemeinen wurden die Sachverständigen über die Bedürfnisse vernommen, welche zur Zeit in Beziehung auf den Hypothekarcredit vorhanden sind, und wurde hieran die Frage gereiht, ob und in wie weit die Befriedigung derselben durch Credit-Institute, sei es allein oder in Verbindung mit gewissen gesetzlichen Reformen, herbeigeführt werden könne. Ferner wurden die Sachverständigen über die Einrichtung der Bank-Institute sowie darüber zur Aeußerung veranlaßt, in welcher Weise eine Betheiligung der Staatsgewalt an diesen Instituten wünschenswerth sei, event. ob diese Betheiligung den einzelnen Bundesstaaten zu überlassen, ob Seitens

---

Ein Abend in Schlesingers Garten.

(Schluß.)

Auf dem rechts gelegenen Terrain erhebt sich die gewaltige Ruine Dybow, deren Konturen sie am Abend noch gigantischer erscheinen lassen und hinter dieser Ruine zeigt sich schüchtern und kokett das kleine Nachbarstädtchen Podgorz, das eben die Lichter anzündet, um auch jetzt noch die Aufmerksamkeit seines stolzen vis-à-vis auf sich zu lenken.

„An der Weichsel Strand liegt mein Vaterland — lieb's von ganzer Seele" flüsterte ich, unwillkürlich die ersten Strophen eines schönen Kneipliedes variirend, und — wandte mich um und ging davon.

Doch nein! ich hatte ja von der Musik noch fast nichts gehört, von dem lieben Publikum noch zu wenig gesehen und offen gestanden, auch meinem Freunde Gambrinus noch zu wenig Bescheid gethan, als daß ich's vermocht hätte, einem so angenehmen Aufenthalte so schell den Rücken zu zukehren. Drum munter hinein in das lustige Treiben und der Menschen harmloses Gedränge!

Aber schon mein erster Versuch stieß auf ein unüberwindliches Hinderniß, denn als ich eben im Begriff war, mich in die eine Allee zu schlagen, bemerkte ich plötzlich ein furchbares Ungethüm, das sich quer über den Weg gelegt und denselben gleich einem Schlagbaum versperrt hatte. Da ich etwas ängstlichen Gemüthes und kurzsichtigen Auges bin, so näherte ich mich nur sehr zagdaft jenem Ungeheuer, und was fand ich? einen riesigen Chignon, der an dem Kopfe einer Dame befestigt, drohend mir entgegenwinkte und mich á la St Gerlach zur unbedingten Umkehr zwang. „Dificile est satyram non scribere."

Im Mittelpunkt des Gartens ging es gar lebendig zu: hier erzählten sich des Mars tapfere Söhne von den Heldenthaten der verflossenen Kriegsjahre; dort klagte ein Schnittwaarenhändler mit etwas italienischem Accent einem Freunde sein Leid, daß die Menschen doch immer schlechter und gottloser werden und ihm auf die Elle Kattun 6 Pf. weniger bieten als es ihm „auf Nemones" in Frankfurt selbst gekostet habe; dort wieder paradirt ein Familienvater mit mehreren heirathsfähigen Töchtern, was aber einen galanten Reporter jeder Bemerkung überhebt. —

Umgeben von aufmerksamen Zuhörern sitzt hier ein weiser Mann, der tapfer das kopernikanische System vertheidigt und mit schlagenden Gründen nachweist, wie Knak und alle Frommen den Weg der Finsterniß wandeln. Trotzdem hat der weise Mann jeden Sonnabend sein Geschäft vorn geschlossen und verkauft nur hinten'rum, denn — es könnte doch Jemand von hinter den Sternen hervor die „Herzen und Nieren" der Menschen prüfen und nach Falstaff bleibt „Vorsicht doch immer der bessere Theil der Tapferkeit"!

Jetzt erschallen die Klänge aus Nicolais „lustigen Weibern" und die jeunesse dorée erhebt sich, um einen Corso zu veranstalten. — Bei einem duftenden Seidel, das mir eben der „Justizrath" vorgesetzt hat, habe ich nun die beste Gelegenheit, diesen Corso zu beobachten. Da wandeln sie nun, die holden Töchter Zions mit den dunkeln schmachtenden Augen und den schlanken und doch üppigen Formen und es rauschen die Kleider und es nicken die Hüte und der Staub wirbelt auf und eh' der „ihren Spuren erröthend folgende Jüngling" es merkt, hat er den Sand in die Augen. —

Doch unsere jungen Kavaliere wetteifern in Galanterien mit ihren Kollegen des Mittelalters und wenn sie sich auch nicht auf kitzliche Turniere einlassen, so stürzen sie sich doch trotz der modernsten Beinkleider — mit wahrer Todesverachtung in den Sand, wenn es gilt, einer Dame eine entfallene Blume, einen Sonnenschirm u. dgl. aufzuheben und knieend zu überreichen. — Nur mein Nachbar, ein blöder junger Mann, bleibt heute in trübes Sinnen verloren, unbeweglich sitzen; der Unglückliche liebt — und liebt ohne Gegenliebe zu finden. Seine Flamme — verzeihen Sie den vulgären Ausdruck — ist eine jener wandelnden Schönen, ja sie ist die Schönste von Allen:

„Nie hat der Schönheit Pracht
Um andre Lippen lieblicher gelacht —"

und wenn sie nun die Heißgeliebte, so an ihm vorüberschwebt, ohne auch nur einen Blick für ihn zu haben, dann preßt's ihm das Herz zusammen und in bitterer Resignation höre ich ihn die Worte ausrufen:

Meine Minna geht vorüber,
Meine Minna kennt mich nicht?!"

Aber Minna, wie können Sie auch nur so grausam sein!

Es schlägt 10 Uhr; als solider Norddeutscher habe ich die Gewohnheit um diese Zeit aufzubrechen und noch ein bischen anderswo zu promeniren. Diesmal traf ich noch viel Leben auf den Straßen und viel Männlein und Weiblein sah ich so fröhlich beisammen und oft drang lautes Kichern und Kosen an mein Ohr, verschiedene Gefühle in mir wachrufend. Denn:

„Jedweder Geselle, sein Mädel am Arm
Durchwandelt die Häuserreih'n; —
Ich, aber, ich wandle, daß Gott erbarm,
Ganz, mutterseel-allein."

A. N.

des Norddeutschen Bundes die Initiative zu ergreifen sei. Die Verhandlungen haben in 23 Sitzungen stattgefunden, welche am 13. März d. J. begonnen und am 19. Juni d. J. geschlossen worden sind.

— Den günstigen Nachrichten über das Befinden des Bundeskanzlers gegenüber wird dem Berliner Correspondenten der „Hamb. Nachr." zufolge von einigen Seiten darauf hingewiesen, daß an eine Rückkehr zu den Geschäften vor dem Spätherbst doch nicht zu denken sei. Aus diesem Umstande werden Zweifel an der wirklich fortschreitenden Genesung des Bundeskanzlers herzuleiten gesucht. Allein es versteht sich doch wohl von selbst, daß nach solchen Ueberanstrengungen, wie die letzten Jahre dem Bundeskanzler gebracht, eine längere Erholung auch bei günstigem Stand der Gesundheit wünschenswerth bleibt, wenn die Verhältnisse es irgend erlauben. An den wichtigen Entscheidungen nimmt der Minister Theil, eine möglichste Beschränkung in den laufenden Geschäften wäre nicht nur bis zum Herbst, sondern bleibend wünschenswerth. Die Aufgabe eines ersten Ministers im Nordd. Bunde ist für lange Zeit noch eine so außerordentlich schwierige, daß sie die Sammlung der ganzen Kraft selbst der stärksten Natur auf die Hauptsachen erfordert.

Ausland.

Aus Süddeutschland. Im Allgemeinen ist man wohl berechtigt anzunehmen, daß die Norddeutschen mit den Verhältnissen Süddeutschlands bekannter wären, als die Süddeutschen mit Norddeutschland, schon aus dem Grunde, weil diese nur sehr selten Norddeutschland zu bereisen pflegten, was bei uns in Bezug auf den Süden sehr gebräuchlich war und noch ist. Die Wirkungen des Zollparlaments, welches eine so große Anzahl einsichtiger Männer aus Süddeutschland in Berlin versammelte, machen sich indessen jetzt im Süden überall geltend. Natürlich ist nicht zu erwarten, daß Männer wie Herr v. Neuwahr oder Herr Lucas hier etwas gelernt haben sollten. Geschlossenen Auges durchwandelten sie die gewerbereichen Quartiere Berlins, taub saßen sie im Parlament. So gelang es ihnen denn, dieselben Phantasiebilder, welche sie von der Armuth und Dummheit des preußischen Volkes nach Berlin mitgenommen hatten, unbeschädigt in ihre schwäbische Heimath zurückzuführen und ihren Wählern in der allein in Schwaben üblichen Beleuchtung von Neuem zu produciren. Im Großen und Ganzen sind dies aber Ausnahmen. Selbst in Würtemberg will die Preußenfresserei nicht mehr so gut munden, wie vor einem halben Jahre. Das haben die kürzlich vollzogenen Wahlen zur württembergischen Kammer deutlich dargethan. Die Zahl derer, die aus der Kenntniß des hiesigen Lebens und Treibens Nutzen gezogen haben, ist nicht klein und in der süddeutschen Presse macht sich das vortheilhaft bemerkbar. Die Neigung zu einer billigen Beurtheilung unserer Verhältnisse ist offenbar im Wachsen begriffen. Nun ist es aber auch an uns Norddeutschen, mit dieser erfreulichen Wendung zum Besseren gleichen Schritt zu halten und dazu gehört vor Allem, daß wir die Zustände Süddeutschlands besser kennen lernen. Die richtigere Würdigung derselben wird die unmittelbare Folge davon sein. Es giebt in Süddeutschland nicht Weniges, das uns zum Vorbild dienen könnte. Namentlich durch Bayern weht ein frischer Hauch des Fortschritts und es wäre wohl zu wünschen, daß unser Herr Minister des Innern den Versuch wagte, die baierische Preßordnung zu übertreffen, ja, eine ähnliche Leistung würde uns schon sehr zufriedenstellend dünken. Auch in der Presse selbst herrscht ein reges Leben, eine freimüthige kernige Sprache. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Blätter der dortigen liberalen Parteien bei uns mehr Eingang fänden. Vor allem sei die „Wochenschrift der Fortschrittspartei in Baiern" unseren Lesern empfohlen. Bei dem billigen Abonnementspreis von vierteljährlich 45 Kr. giebt sie ein reichhaltiges Material und was für uns besonders werthvoll ist, eine Wochenschau über erhebliche Vorkommnisse in den bairischen Zeitungen. Sehr tapfer und energisch wird der Kampf gegen den Ultramontanismus geführt. Das Schlußwort eines Aufsatzes über die päpstliche Allocution gilt auch für unsere Verhältnisse, aber nicht allein für den katholischen Clerus. Es lautet: „Ein Aktenstück, wie die päpstliche Allocution spricht lauter als hundert scharfsinnige Abhandlungen für die Fernhaltung des Clerus von dem weltlichen öffentlichen Unterricht."

Oesterreich. Das Wiener Schützenfest, ein immerhin auch in politischer Beziehung beachtenswerthes Ereigniß, gab zu manchen ernsten, aber manchen komischen Auslassungen Anregung. So schreibt die „Presse," um ein komisches Wort anzuführen in einem Artikel, in welchem sie erörtert, daß es mit der Annäherung Oesterreichs an Preußen nichts sei und indem sie dem Grafen Bismarck in einer Reihe hypothetischer Insinuationen zu Leibe geht, folgendermaßen: „Wenn Preußen wirklich die Liebkosungen Rußlands dem deutschen Händedruck vorzieht; wenn Frankreich in Wahrheit keinen Angriff auf Deutschland beabsichtigt u. s. w., so finden wir gewiß nichts dagegen einzuwenden, wenn das derzeitige gute Einvernehmen Oesterreichs und Frankreichs sorgsam gepflegt wird. Wenn dies faute de mieux geschieht, so ist es nicht unsre, sondern des Grafen Bismarck Schuld, welchem vom Wiener Schützenplatze zwar kein freundliches Programm, aber doch die allgemeine und lauteste Anerkennung der Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Deutschlands entgegentönt; denn was der Verstand der verständigsten Altpreußen nicht sieht, das übet in Einfalt ein Schützengemüth" — Wenn auch Herrn Grafen Bismarck und Preußen solche Auslassungen wenig beunruhigen werden, so kommt anderseits die „Einfalt des Schützengemüths" den leitenden Staatsmännern wesentlich zu Hilfe. Während die Einfalt von einem Deutschland ohne Oesterreich nichts wissen will, werden die Staatsmänner Demonstration gegen Demonstration verwerthen, und in der That machen die czechischen Organe eine sehr saure Miene zu dem Wiener Feste, welches an Großartigkeit und Glanz die übrigen weit ausgestochen hat. Und noch einen anderen Gewinn wird die österreichische Regierung aus „der Einfalt des Schützengemüths" ziehen; ihre Popularität empfängt durch die Huldigungen, welche dem gegenwärtigen Systeme dargebracht werden, eine starke Unterlage und die Männer des neuen Systems brauchen Stützen, um dasselbe gegen die von allen Seiten drohenden Angriffe zu halten. So kann „die Einfalt des Schützengemüths" allerdings für Oesterreich von Werth sein und — sollten wir ihm diesen Werth nicht gönnen? Von ganzem Herzen. Wir schätzen das Zusammenwirken deutschen Geistes, wir haben Oesterreich in das Interesse der materiellen deutschen Entwickelung gezogen, wir erkennen den Beruf Oesterreichs: die deutsche Cultur nach dem Osten zu tragen — die Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland erkennt auch der Altpreuße — daß aber Deutschland in seiner staatlichen Entwickelung gehindert war, so lange Oesterreich in Deutschland herrschte, das hat die Geschichte zu deutlich gelehrt, als daß die Festredner es vergessen machen könnten und nur „die Einfalt des Schützengemüths" kann — daran denken, die alten Zeiten deutscher Schmach, deutscher Unfreiheit und deutscher Schwäche wieder herzustellen.

Der Gesammtausschuß des deutschen Schützenbundes ist am 30. zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten; 80 Mitglieder waren anwesend. Justizrath Sterzing (Gotha) wurde mit Acclamation zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe sprach zunächst seinen Dank für die Wahl aus und führte aus, es sei das Ziel des deutschen Schützenbundes, sich eine Einwirkung auf die Geschicke Deutschlands zu sichern; auch übe er bereits eine solche aus, denn der Schützenbund vertrete die Idee der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme. In der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, Leipzig um Uebernahme des nächsten Bundesschießens zu ersuchen.

— Bei dem Festbankette der Schützen am 29. d. sprach der Abgeordnete zum Reichsrathe, Kuranda, seinen Schmerz über die Losreißung Oesterreichs von Deutschland und zugleich die Hoffnung auf künftige Wiedervereinigung aus; sein Hoch galt deshalb dem gesammten deutschen Vaterlande. — Hedinger aus Schwyz bezeichnete die Schützenfeste als die Rütlis der Gegenwart, aus ihnen werde die Freiheit für Deutschland erwachsen — und unter jubelndem Zuruf brachte er ein Hoch aus auf Wien, das neue Rütli der Freiheit. — Golßen aus Zweibrücken sprach gegen die Bildung eines Süddeutschen Bundes, weil die Dreitheilung Deutschland noch mehr schwäche; er trank auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland. — Der Bauer Hechenplockner aus Tirol brachte einen Toast auf die deutschen Brüder, die neue Aera und das liberale Ministerium in Wien aus; worauf Becker aus Bremen auf deutsche Kunst, deutschen Handel und deutsche Industrie toastete.

Frankreich. Der Senat hat am 30. das Anleihegesetz angenommen. Staatsminister Rouher verlas sodann das kaiserliche Dekret, welches den Schluß der Session ausspricht. Die Senatoren trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!

— Die „Patrie" dementirt auf das Entschiedenste alle Gerüchte betreffend ein angebliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich, Belgien und Holland. Nach dem „Journal de Paris" bereiten die Minister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten eine Schrift über das nächste ökumenische Konzil vor. Dem „Etendard" zufolge wird demnächst die Ernennung des Senators Laguerronnière zum Gesandten in Brüssel erfolgen. — Fürst Metternich tritt am 1. August eine Urlaubsreise nach Deutschland an.

— Nach Berichten aus Plombières geht es mit der Gesundheit des Kaisers wieder besser. Es fällt auf, daß derselbe sehr viel mit Conti, seinem Cabinetschef, und Pietri, seinem ersten Cabinetssecretär, arbeitet. Man bringt dieses mit den beunruhigenden Gerüchten in Verbindung, welche in der letzten Zeit circulirten.

Rußland. Hier werden jetzt alle Juden mit Strafen und Executionen belegt, bei denen christliche Ammen die Kinder nähren. Seit vielen Jahren hat man von dieser Maßregel aus früheren barbarischen Jahrhunderten hier nicht mehr gehört. Sie ist jetzt hervorgesucht in Folge des Umstandes, daß eine christliche Amme den Dienst bei einer jüdischen Familie dem bei einem Generale vorgezogen hat.

— Der russischen Telegraphenagentur wird aus Orenburg gemeldet, daß der Friede unter folgenden Bedingungen abgeschlossen ist: Der Emir von Buchara zahlt eine Contribution von einer halben Million Rubel, die russischen Truppen räumen die unlängst von ihnen besetzten Städte.

Provinzielles.

△ **Flatow**, den 31. Juli. [Verbrechen. Feuersbrunst. Unglücksfälle]. Zu der auffallend großen Zahl von Grundstücken in unserer Gegend, welche wegen kleiner Wechselschulden auf Veranlassung der betheiligten hiesigen Geldmänner durch Sequestoren verwaltet werden, gehört auch das Grundstück des Ackerwirths S. . . zu Glumen bei Flatow. Letzterer gerieth mit dem eingesetzten Observator in einen Wortwechsel. In leidenschaftlicher Wuth ergriff er einen Dreschflegel und verwundete denselben so stark, daß der Verwalter anscheinend todt zusammenbrach. Der schleunigst herbeigeholte Arzt fand den wieder zu sich gekommenen Menschen für lebensgefährlich verwundet und hatte die dortige Dorfpolizei den Eigenthümer des Grundstücks schon vorher gebunden und auf einen Wagen gelegt, um ihn der hiesigen Gefangenanstalt zu überliefern. Diesmal habe ich von einem außerordentlich großen Feuer zu berichten. Auf den ½ M. von uns gelegenen Vorwerke Rowine, welches zu den Prinzlichen Gütern gehört, die an die Frau Oberamtmann Bölz hieselbst verpachtet worden sind, entstand gestern Abend um 10 Uhr Feuer, das außer den Wohngebäuden sämmtliche Scheunen, Stallungen und Ackergeräthe in Asche legte. Zu beklagen ist aber noch, daß 800 Schafe von edler Race hiebei umkamen. Die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

wird den Schaden mit 55,000 Thlr annähernd wieder gut machen. -- Auch in Straßfurt bei Jastrow gingen sämmtliche Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude des Eigenthümer Häse in hellen Flammen auf. Die ganze Ernte, das verbrannte Vieh u. s. w. ist bei der Schlesischen und Westpreußischen Feuer=Versicherungs=Gesellschaft nur sehr niedrig versichert. Die hiesige Bürgermeisterstelle ist noch immer unbesetzt. Wie verlautet, ist die Bestätigung des Herrn Stefani zu Schneidemühl von der Königlichen Regierung zu Marienwerder eingegangen, doch soll der Magistrat gegen die Wahl beim Herrn Oberpräsidenten Protest eingelegt haben.

Lokales.

— **Gewerbliches.** (Schluß). In Betreff der Bauhandwerker bedarf es hierbei einer besonderen Anordnung. Die Bauhandwerker haben den Befähigungs=Nachweis bisher in allen Fällen und insbesondere auch für die durch §§. 108, 119 der Allgemeinen Gewerbe=Ordnung bezeichneten Zwecke auf Grund besonderer Prüfungen durch ein Zeugniß der Regierung (§. 45 A. G. O.), resp. der technischen Bau=Deputation (§§. 44 A. G. O.) erbracht.

Da diese Prüfungen zugleich mit der Nothwendigkeit eines Befähigungs=Nachweises für den Betrieb der Bauhandwerke in Wegfall kommen werden, die Innungs=Prüfungs=Kommissionen aber bisher mit den Meister=Prüfungen sich nicht haben befassen dürfen (Cirkular=Verfügung vom 31. März 1849, Nr. VI), so würde den Bauhandwerkern fortan überhaupt die Gelegenheit fehlen, einen Befähigungs=Nachweis zu erbringen, und die Rechte, in den Innungen, welche von diesem Nachweis auch ferner noch abhängig bleiben, zu erwerben.

Sofern daher Bauhandwerker auf den Eintritt in eine Innung noch Werth legen und durch einen Beschluß der Innung von der Beibringung eines Befähigungsnachweises nicht befreit werden sollten (§. 108 A. G. O.), wird es nothwendig, daß die Innungs=Prüfungs=Kommissionen sich in Zukunft auch den Meister=Prüfungen unterziehen. Sie werden dabei in Betreff der an die Kandidaten zu stellenden Anforderungen die in der Anweisung vom 31. März 1848 (Ministerial=Blatt für die innere Verwaltung 1849 S. 141) enthaltenen Vorschriften im Allgemeinen zum Anhalt zu nehmen haben. Es müssen endlich auch die Kreis=Prüfungs=Kommissionen noch soweit in Wirksamkeit bleiben, als sie eine Rekurs=Instanz von den Innungs=Prüfungs=Kommissionen bilden (§. 38 der Verordnung vom 9 Februar 1849) und insoweit sie Lehrlingen, welche nicht bei Innungsgenossen gelernt haben und nach Ablauf der Lehrzeit eine Prüfung verlangen (§. 157 A. G. O.), diese Prüfung abzunehmen haben. Wenngleich die Thätigkeit der Kreis=Prüfungskommissionen danach nur noch eine äußerst beschränkte sein wird, so läßt sich doch von ihrer Beibehaltung nicht absehen, so lange das den Innungs=Kandidaten gesetzlich zustehende Recht der Berufung von dem Urtheil der Innungs=Prüfungskommission im Wege der Gesetzgebung nicht aufgehoben ist und der Anspruch auf Gelegenheit zur freiwilligen Ablegung der Gesellenprüfung für Lehrlinge außerhalb der Innung fortbesteht.

Wo für Bauhandwerker Kreis=Prüfungskommissionen bestehen, werden dieselben nur noch fortan die gleichen Funktionen zu üben haben.

4) Mit dem Wegfall des Befähigungsnachweises für den Beginn des Gewerbebetriebes sind endlich auch diejenigen Beschränkungen beseitigt, welche die Verordnung vom 9. Februar 1849 wesentlich mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit eines solchen Nachweises den Inhabern von Magazinen in der Anfertigung (§. 33) und in dem Verkaufe (§. 34) von Handwerkerwaaren auferlegt, so wie diejenigen Bestimmungen, welche sie über die Abgrenzung der Handwerke getroffen hatte (§. 28). Gleichmäßig treten auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 8. Juli die gesetzlichen Bestimmungen dieser Verordnung außer Kraft, welche bisher die Gemeinden (§. 29) und die Regierungen (§. 30 zu besonderen lokalen Regulirungen gewisser gewerblicher Verhältnisse im Wege statutarischer und polizeilicher Festsetzung ermächtigt hatten.

— **Verwaltungsbericht des Magistrats pro 1867.** (Schluß.) Beim Kirchenwesen sind erhebliche Aenderungen nicht vermerkt.

Das Artusstift hatte 1773 Thlr. Einnahmen und 1105 Thlr. Ausgaben, mithin Bestand 668 Thlr.

Die Testament und Almosenhaltung hatte 3978 Thlr. Einnahme und 3986 Thlr. Ausgabe, davon 956 zum Gehalt des Geistlichen und Kirchendiener, 946 zu Schulzwecken, 1400 Thlr. dem Waisenhause, 246 Thlr. zur Erziehung armer Waisen und 300 Thlr. für arme Lehrer= Waisen und= Wittwen. Das Vermögen der Haltung betrug ult. 1867: 87,614 Thlr., mehr 207 Thlr. als 1866.

Das milde Stiftungs=Depositorium schloß in seinem Gesammtbestande von 46 Massen ult. 1867 mit der Summe von 319,724 Thlr. (12,040 Thlr. Staatspapiere, 293,415 Thlr. Schuldverschreibungen, 4269 baar), mehr 2380 Thlr als 1866.

Polizeiverwaltung. Die Polizei=Büreaukasse hatte Einnahme von 930 Thlr. und Ausgabe 81 Thlr. — Zur Feststellung sind gelangt 210 Diebstähle, wobei sehr bedeutende durch die Umsicht der exekutiven Polizei zur Entdeckung der Thäter und des Gestohlenen führten. Verhaftet sind unter Anderen im v. J. auch 242 liederliche Dirnen. — Ertrunken sind 6 Personen, durch Selbstmord sind 2 erstickt. — Von 26 Mobiliar=Versicherungs=Gesellschaften haben 15 Versicherungs=Summen über 100,000 Thlr (North. British & Mercantile 1,393,659 Thlr., Gothaer 995, 534 Thlr., Magdeburger 580,450 Thlr. 2c.), die übrigen unter 100,000 Thlr.

Die Vereinsthätigkeit war auch 1867 eine erfreulich lebendige.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In beiden Kranken=Anstalten befinden sich am 1. August 56 Kranke, darunter leiden an: Thyphus 24, Syphilis 14, Krätze 1, und 17 an anderen Krankheiten.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Eisenbahnverkehr.** In dem allgemeinen Regulativ über die Behandlung des Güter= und Effecten=Transportes auf den Eisenbahnen Betreffs des Zollwesens treten nach einem Beschlusse des Bundesrathes des Zollvereins mehrfache Veränderungen ein. So soll nun auch der Transport von Frachtgütern und Passagiergütern über die Zollgrenze und innerhalb des Grenzbezirkes auf den Eisenbahnen bei Tage und bei Nacht gestattet sein. Eben so soll es jetzt zuläßig sein, aus Eisenbahnwagen oder Wagenabtheilungen, welche mit unverzollten Waaren unter Verschluß abgelassen werden, unterwegs „unter amtlicher Aufsich", nach Abnahme des Verschlusses, einen Theil der Ladung zu entnehmen, sofern dies ohne Ausladung anderer Waaren geschehen kann. Ferner sind die Central=Finanzbehörden forthin befugt, an solchen Grenzpunkten, wo es im Interesse des Reiseverkehrs liegt, eine Ausnahme dahin eintreten zu lassen, daß die Reisenden in den Personenwagen als Handgepäck „zollfreie" Gegenstände Hutschachteln, Reisetaschen, kleine Koffer 2c. bei sich führen dürfen. Die Reisenden sind in einem solchen Falle verpflichtet, ihre Effecten unmittelbar nach der Ankunft des Zuges dem Grenz=Eingangsamte zur Revision vorzulegen.

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, den 1. August cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$63\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$76\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{1}{2}$
Italiener	$53\frac{1}{2}$
Weizen:	
August	$64\frac{3}{4}$
Roggen:	matter.
loco	51
August	$49\frac{3}{4}$
Sept.=Oktbr.	$49\frac{1}{4}$
Oktbr. Novbr.	48
Rüböl:	
loco	$9\frac{2}{3}$
Sept.=Oktbr.	$9\frac{7}{12}$
Spiritus:	fest.
loco	$19\frac{5}{12}$
August	$18\frac{11}{12}$
Sept.=Oktbr.	$17\frac{7}{12}$

Getreide= und Geldmarkt.

Thorn, den 1. August. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{3}{4}$– 83, gleich $120\frac{5}{6}$–$120\frac{1}{2}$.

Thorn, den 1. August.

Weizen 117—121 pfd. holl. 72—75 Thlr., 122—126 pfd. holl. 76—80 Thlr., 127—130 pfd. 81—84 Thlr. p. 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen alter, wenig beachtet, 118—122 pfd. 42—45 Thlr., neuer 126—128 pfd. 46—48 Thlr. 130/31 Pfd. 49—50 Thlr. p. 2000 Pfd. bezahlt.

Oelsaat, fest, Rübsen 66–68 Thlr.

Rapps 68—70 Thlr. p. 1850 Pfd. bezahlt.

Erbsen, Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 31 Juli. Bahnpreise.

Weizen, bunt, hellbunt, und feinglasig 119—132 pfd. von $82\frac{1}{2}$—105 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, alter, 117–123 pfd. von 60–$62\frac{1}{2}$ Sgr.; frischer 127—132 Pfd. von $69\frac{1}{2}$—71 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine u. große, 106—114 Pfd. von 52–$57\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd

Erbsen 68—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per. 90 Pfd.,

Hafer 37—39 Sgr. per 50 Pfd.

Rübsen, 83–87 Sgr. per 72 Pfd. nach Qualität.

Rapps, für feinste trockene Waare 86—88 Sgr. p. 72 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 31. Juli.

Weizen loco 58—$91\frac{1}{4}$, Juli 84, Juli=August 80 Br. Sept.=Oktbr. 72.

Roggen loco 50–56, Juli $53\frac{1}{4}$, Juli=August 52, Sept.=Oktbr. $50\frac{1}{2}$, Frühjahr $47\frac{1}{2}$.

Rüböl loco $9\frac{1}{2}$, Juli $9\frac{1}{3}$ Br., Sept.=Dzbr. $9\frac{1}{3}$.

Spiritus loco $19\frac{1}{12}$, Juli $18\frac{7}{12}$, Sept.=Oktbr $17\frac{7}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. August. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Das Post=Dampfschiff
„Allemannia Capt. Bardua"
von der Linie der Hamburg=Amerikanischen Packetfahrt=Aktien=Gesellschaft ist am 28. Juli wohlbehalten in New=York angekommen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung

a) von etwa 2 Morgen Gartenland auf dem Bäckerberge;

b) von etwa 5 Morgen Sandland — die frühere Baumschule – unweit der Hirtenkathe auf der Bromberger Vorstadt, in Parzellen á 1 Morgen (4 á 1 Morgen, 1 á 45 Ruthen) oder auch im Ganzen;

c) einer Wiesen=Parzelle in den Weidenpflanzungen unweit des Ziegelei Gasthauses

auf 3 Jahre, vom 11. November 1868 bis dahin 1871 haben wir auf

den 24. August d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

in unserem Secretariat einen Lizitationstermin anberaumt.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

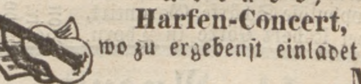
Thorn, den 28. Juli 1868.

Der Magistrat.

Victoria-Halle.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. d. Mts., Abends,

Harfen-Concert,



wozu ergebenst einladet

Markgraf.

Turnfahrt
nach
Gurske.

Heute Sonntag, Nachm. präcise 3 Uhr, wird an der hiesigen Brücke ein geräumiger Kahn zur Aufnahme der Turner bereit stehen. Fahrgeld a Person 5 Sgr.

Julius Reimann.

Pfalle's Garten.

Montag, den 3 August,

grosse italienische Nacht
und Concert.

Bei eintretender Dunkelheit
große Illumination des Gartens.

Anfang um 7 Uhr. Entrée à Person $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Carl.

Schützenhaus

Zu dem heute Sonntag, den 2. August, stattfindenden

Tanzvergnügen,

mit vollständig besetztem Orchester der hiesigen Regimentskapelle, ladet ergebenst ein

O. Daniel.

Nur mit Eintrittskarten versehene Damen haben zu diesem Vergnügen zutritt.

Zwei sehr gute frischmilchende Kühe stehen b. **Domke** in Pensau zum Verkauf.

Prämiirt Paris 1867.

Unterzeichneter Oekonom Math. Eis in Bergweiler bescheinige hierdurch der Wahrheit gemäß, daß meine Frau, welche längere Zeit an

grosser Engbrüstigkeit, Heiserkeit und starkem Husten

litt, durch den Gebrauch von nur 2 halben Flaschen G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrups

vollständig hergestellt wurde.

Bergweiler, Reg.-Bez. Trier, den 12. Mai 1868. **Math. Eis.**

Obiges Hausmittel ist stets echt zu haben bei **Friedrich Schulz** in Thorn und **A. Jaensch** in Culmsee.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Fruchtessig

in bekannter Güte bei **Mietzizner.**

Schönen frischen Saatroggen

(132/33 Pfd. holl.) verkaufen

Gebr. Wolf.

Künstliche Zähne,

besonders Cautschouckgebisse, werden nach der neuesten amerikanischen Methode sehr dauerhaft angefertigt Brückenstr. 39.

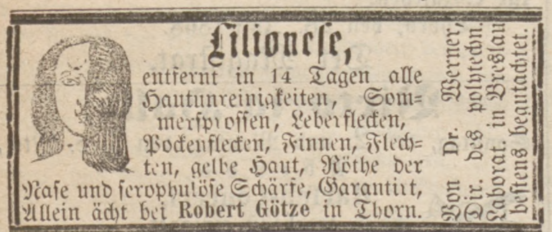
H. Schneider, Zahnkünstl., Brückenstr. 39.

Sein reichhaltiges Lager von

Tapeten und Borten

empfiehlt

R. Steinicke, Maler, St. Annenstraße 180.



Am 11. August

beginnt die zweite Klasse

Kgl. Preußischer 138. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8
38 Thlr.;	19 Thlr.;	9½ Thlr.;	4⅚ Thlr.

1/16	1/32	1/64
2½ Thlr.;	1⅓ Thlr.;	20 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.

Die Staats-Effecten-Handlung

Max Meyer.

Berlin, Leipzigerstraße Nro. 94.

Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 10,000 Thlr.

Große Auction.

Dienstag, 4 August und den folgenden Tagen von Vorm. 9½ Uhr ab werde ich in meinem Auctionslokal Altst. Markt 289 verschiedene Gegenstände als echtes vergoldetes Porzellan, Damen-Kleiderstoff, Damen-Mäntel, ganz neues Tischlerhandwerkzeug vollständig zu 2 Hobelbänken so wie auch eine Anzahl feine achromatische Operngläser und Fernröhre gegen gleich baare Bezahlung versteigern

W. Wilkens, Auctionator.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Saxonia,	Mittwoch, 5. Aug.	Morgens.	*Borussia	Sonnabend, 29. Aug.	Morgens.
Hammonia,	Mittwoch, 12. Aug.		Holsatia,	Mittwoch, 2 Septbr.	
Germania,	Mittwoch, 19. Aug.		Cimbria,	Mittwoch, 9. Septbr.	
Allemania,	Mittwoch, 26. Aug.		Westphalia (im Bau).		

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **50** Thlr.

Vom **19. August** inclusive an, wird der Zwischendeckspreis auf Pr. Crt. **55.** Thlr. erhöht.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend,

Saxonia,	1. October,	Saxonia,	31. December,
Bavaria,	1. November,	Bavaria,	1. Februar 1869,
Teutonia,	1. December,	Teutonia,	1. März,

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1 und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

von dessen ausgezeichneter Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugte, wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikanten **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn **Ernst Lambeck** in **Thorn** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Jeder Tropfen ist Gold werth!

so sagt unter vielen Tausend Attesten dieses nachstehende.

Durch viele die Augen anstrengende Arbeiten waren dieselben so geschwächt, daß ich mir eine Brille zuzulegen beschloß, doch war es mir wegen vermehrten Schmerz in den Augen nicht möglich, solche länger als einen Tag zu benutzen, worauf ich mir eine zweite und dritte Brille mit blauen Gläsern kaufte, aber auch diese dem Zwecke nicht entsprachen, indem dadurch meine Augen immer schwächer wurden. Ein Versuch aber mit Ihrem weltberühmten wirklich echten Dr. White's Augenwasser, welches ich jeden Abend vor Schlafengehen benutzte und wovon jeder Tropfen Gold werth ist, ließ mich die Ueberzeugung gewinnen, daß ich bei jedesmaligem Gebrauch Ihres vortrefflichen Fabrikats wieder so schön hergestellt, daß ich um Alles in der Welt keine Brille wieder gebrauchen möchte.

Dieses bescheinige ich der strengsten Wahrheit gemäß unter Zurufen meines Dankes, indem ich dasselbe nicht nur meinen Collegen bei unseren die Augen so sehr anstrengenden Arbeiten empfehle, sondern auch allen denen, welche an Augenschwäche leiden und ihre Augen wieder kräftigen und erhalten wollen, rathe, sich dieses ausgezeichneten Präparats zu bedienen.

Gehren, Januar 1868.

Buchdruckereibesitzer **F. O. Geier.**

Die **R. F. Daubitz**'schen Fabrikate

Magenbitter und Brust-Gelee,

allein erfunden von

R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19, zu haben bei **R. Werner** in Thorn.

Feines Roggenmehl

zu 4 Thlr. 5 Sgr. per Centner bei

R. Neumann. Seglerstr. 119.

Mein **Fleischer-Geschäft** nebst Laden und Wohnung in der Belle-Etage bin ich Willens vom 1. October cr. zu vermiethen.

Fleischermeister **Kluge jun.**

Ein gutes zweispänniges **Fuhrwerk** ist täglich zu miethen bei

Herrmann Thomas, Pfefferküchler.

Neustädter Markt Nr. 234.

Ein neun Fuß hoher, in schönster Blüthe stehender **Oleander** steht billig zum Verkauf in Kluczyk-Mühle.

Schöner Niederunger **Kuhkäse** ist zu verschiedenen Preisen zu haben im Boote unterhalb der Brücke.

Laut den jetzigen frischen Getreidepreisen empfehle ich das **Brod bedeutend schöner und größer.**

F. Senkpeil.

Gründlichen Unterricht im Clavier- und Violinspielen ertheilt

George Schmidt, Musiklehrer, (aus Petersburg)

Thorn, Am alten Schloß Nr. 293.

Eingetretener Verhältnisse wegen fällt der Unterricht im Fröbel'schen Kindergarten für die nächste Zeit noch aus.

Lydia Uebrick.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 115/16.

Ein Laden ist zu vermiethen Gerechtestraße 92.

Brückenstraße Nr. 40 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen, 1 Treppe hoch zu erfragen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.